Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 160. **Mittwoch, den 13. Juli.** **1853.**

Zur neuesten russischen Circular-Depesche.

R. M. Die erste Note des Grafen Nesselrode hat in der europäischen Presse nicht gerade die gelindeste Kritik gefunden, noch weniger das Manifest seines erhabenen Gebieters, des Schutzherrn der europäischen Traktate, das im übrigen im heiligen Rußland selbst noch in etwas glaubenskriegerischer Form circuliren soll, als die ist, in der es die Grenzsperre passiren durfte.

Was man aber zu dieser neuesten Kundgebung des autokratischen Willens oder der Willkür sagen soll, die sich in den allbequemen Mantel des Glaubenseifers hüllt, wie man das nennen soll, wenn nicht einen Schlag in's Angesicht Europa's, wenn nicht eine Nichtachtung der vier Großmächte, wenn nicht einen frevelnden Spott und Trotz in Ueberschätzung der eigenen Kraft, wenn nicht einen Bruch mit Allem, was Logik heißt, die an der Newa nachgerade erstarrt zu sein scheint, darüber möchten wir uns denn doch die gütige Belehrung der Augsburger Allgemeinen und der Kreuzzeitung ausbitten.

Diese wunderbare Circular-Depesche setzt uns in Kenntniß, daß man

1) Frankreich und England aufgefordert habe, die Türkei ihrem Schicksale zu überlassen, so heißt es, wenn man von der Moskowitischen Blume abstrahirt. Man bedauert, seinen Zweck nicht erreicht zu haben, und weil die beiden Seemächte

2) die Vermessenheit gehabt haben, ihre Flotten in die Besika-Bay, die sonst den Schiffen aller Nationen offen stand, zu schicken, konnte der Czaar nicht umhin, seine Truppen die Donaufürstenthümer besetzen zu lassen, d. h. Gebiete, die ihm nur in besonderen Fällen, die diesmal durchaus nicht vorliegen, offen stehen sollten. Diese Truppen kommen aber

3) durchaus nicht als Feinde, sie sollen nur das durch Frankreich und England, und durch die Flotten, welche in der allen Nationen offen stehenden Besika-Bay stationirt sind, in Frage gebrachte Gleichgewicht wiederherstellen und der Türkei gegenüber in Ermangelung einer moralischen Garantie provisorisch, d. h. vermuthlich **ad calendas Graecas** eine materielle Garantie substituiren; ohne moskowitische Blume: — man hofft dadurch den Sultan ohne Blutvergießen zu zwingen, sich den russischen Forderungen auf Gnade und Ungnade zu unterwerfen, allerdings ein Krieg ohne Pulver und Blei, wie man es verheißt. Man wird auch unter der christlichen Bevölkerung keine Erhebung hervorzurufen suchen; wie das aber zu nehmen ist, kann schon daraus ersehen werden, daß man überhaupt diese Versicherung für nothwendig befunden hat.

Aber man ist

4) zu dieser Haltung durch die türkische Tyrannei trotz der bekannten Mäßigung gezwungen, man ist gegen den Willen getrieben durch die Maßregeln, welche die Times, ehe diese große Wetterfahne wieder in's russische Lager ging, als Beleidigungen bezeichnete, die der Czaar sich einbilde; man sieht

5) in dieser Einbildung bereits den Vertrag von Kainardji, wie alle früheren und späteren zerrissen, man fragt, ob die Pforte aus der gegenwärtigen Krisis, in der sie nämlich der gesammten Christenheit bestimmte Rechte zugestanden hat, die Abschaffung einer ganzen Reihe von Beziehungen, welche die Zeit geheiligt (??) hatte, ganz und gar hervorgehen lassen wolle. Man appellirt

6) an das unparteiische Europa, da es sich um Rußlands Verträge, um seinen Einfluß, seinen moralischen Kredit und seine theuersten nationalen und religiösen Gefühle handele, aber man hätte besser gethan, im Interesse des Czaaren diesen Passus wegzulassen, man hätte nicht an Rußlands Einfluß und an seinen moralischen Kredit erinnern sollen, denn die gerade sind es, die gebrochen werden müssen, wenn Europa ruhig und segensreich sich entwickeln soll. Man hätte auch ebenso wenig, wie diesen Hinweis auf die russischen Intriguen und auf die europäische Nothwendigkeit derselben nöthig gehabt, der Presse diesseits der Grenzsperre

7) den in der That humoristischen Vorwurf zu machen, daß sie an einem Mangel an hinreichender Beobachtung der politischen Antecedentien Rußlands laborire, denn man hat sich hier von mehr als einer Seite längst alle erdenkliche Mühe gegeben, den Schleier zu heben, in den sich das heilige Czaarenreich gehüllt hat, aber man brauchte diesen Passus, um

8) die Behauptung einzuleiten, daß die ganze Verwickelung auf einem Mißverständnisse beruhe, welches das religiöse Protektorat, das Rußland **ab antiquo** genossen und besessen, mit dem politischen verwechsele, dessen Tragfähigkeit und Consequenzen man im übrigen überschätze. Aber einmal ist die orthodoxe russische Kirche mit ihrer kaiserlichen Hierarchie so weit von der griechischen in den Staaten des Sultans verschieden, und so wenig in denselben ersehnt und beliebt, daß die obersten Würdenträger in einer Dank-Adresse dem ungläubigen Kaiser aus Besorgniß vor dem rechtgläubigen ihrer Ergebenheit versichert haben (sieh. Konstantinopel), und daß dadurch schon das religiöse Patronat **ab antiquo** sehr illusorisch wird; andererseits aber ist es, wenn einmal errungen, so eng mit dem politischen verbunden, daß man um so mehr Bedenken tragen muß, es durch Verträge zu heiligen, je mehr überhaupt **ab antiquo** in allen Ländern der religiöse Fanatismus als Hebel zu politischen Veränderungen benutzt worden ist.

Endlich erinnert man

9) an frühere Wohlthaten und Mäßigungen, deren die Türkei gewürdigt worden ist. Man erinnert an den Frieden von Adrianopel, obgleich es seither durch die Memoiren des Generals von Müffling offenkundig geworden, in wie kläglicher Verfassung das russische Heer nach seinen Pyrrhussiegen sich befunden, des Friedens fürwahr eher bedürftig, als das türkische; man erinnert an die Intervention zu Gunsten der Pforte gegen Mehemed-Ali, obschon dieser dem Czaaren wahrscheinlich ein gefährlicherer Nachbar geworden wäre, als die oft gedemüthigten Sultane; man versichert Angesichts des Vernichtungskrieges gegen die kaukasischen Gebirgsvölker, Angesichts der Siegesbülletins mit dem unfehlbaren einen Todten, Angesichts der Geschichte, welche die Erwerbung der schwedischen, polnischen, türkischen und persischen Provinzen aufgezeichnet hat, noch einmal, daß Rußland zu groß sei, um einer Gebietserweiterung zu bedürfen, daß es friedliebend sei bis zum Aeußersten, und nur durch Handlungen der Treulosigkeit, beständiger Unterdrükkungen und blinder Verfolgungen zum Kriege provocirt werden könne.

Das ist der Inhalt der neuesten Cirkular-Depesche ohne Blume, und was jetzt den europäischen Großmächten zu thun übrig bleibt, das wird ein Jeder fühlen, der das Herz eines Mannes in seiner Brust trägt.

Berlin, vom 13. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königlich spanischen Minister-Präsidenten Don Juan Bravo Murillo und dem Königlich spanischen Gesandten am Kaiserlich österreichischen Hofe, de la Torre Ayllon, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; so wie dem Sections-Chef im Ministerium des Innern, Manreza, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen; den bisherigen Kreisgerichts-Direktor Vogel in Templin zum Kammergerichts-Rath; die Kreisrichter Hoyer zu Wollstein, Hachenberg in Neuwied, Sames zu Freusburg und Kolbenach in Kosten zu Kreisgerichts-Räthen; so wie den Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Hoppe in Rawicz zum Rechnungs-Rath zu ernennen; desgleichen dem Stadt-Aeltesten und Fabrikbesitzer Otto Strahl zu Frankfurt a. O. den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Deutschland.

LS. Berlin, 12. Juli. Der Prinz von Preußen trifft morgen, spätestens übermorgen aus Weimar hier ein, wird sich aber nach seinem Sommersitze Babertsberg begeben und dort einige Tage residiren. Sicherem Vernehmen nach tritt der Prinz schon in nächster Woche die Reise nach dem Seebade Ostende an; die Prinzessin verweilt noch einige Zeit bei ihrer Mutter, der verwittweten Frau Großherzogin von Weimar. — Die Frau Prinzessin Karl von Preußen, Tochter des verstorbenen Großherzogs von Sachsen-Weimar, traf am 10ten in Begleitung ihrer Töchter, der Prinzessin Louise und Anna, der Gemahlin des Prinzen Friedrich von Hessen, auf der Reise nach Weimar in Frankfurt a. M. ein. — Wie die „Voss. Z." vernimmt, wird schon in ganz kurzer Zeit der König von Würtemberg zum Besuch am königl. Hoflager in Sanssouci erwartet. — Wie die „Zeit" meldet, sind von der preußischen Regierung Verhandlungen mit der sardinischen Regierung angeknüpft, um die Zulassung vereinsländischen Branntweins zu den, Frankreich gewährten, ermäßigten Zollsätzen zu erwirken. Nach den Propositionen in den zum Zolltarif vom 14. Juli 1851 seitens der sardinischen Regierung den Kammern vorgelegten Abänderungen soll bekanntlich der bisherige Zollsatz auf Branntwein in Fässern, bei einem Gehalte von mehr als 22 Grad von 30 auf 20 Franken, und bei einem Gehalte von 22 Grad und darunter von 18 auf 12 Franken für den Hektoliter herabgesetzt werden, wobei eine Konkurrenz des vereinsländischen Branntweins mit dem französischen nicht unmöglich erscheint. — Die kürzlich erfolgte Eröffnung der Telegraphenverbindung zwischen hier und Kopenhagen wird bereits von letzterer Stadt sehr eifrig benutzt und lassen die dortigen Zeitungen sich auch bereits Depeschen zusenden. — Der neue französische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr de Moustier, trifft alle Anstalten, um seine Salons mit zu den prächtigsten unserer Residenz zu machen. Der neue Diplomat läßt es sich in jeder Weise angelegen sein, das französische Kaiserreich mit Glanz zu vertreten. — Das baierische Königspaar hat, wie man erfährt, seinen Besuch am hiesigen Hofe noch auf mehrere Tage ausgedehnt und wird an dem Tage, wo der König nach Frankfurt a. d. O. geht, um daselbst dem 600jährigen Jubiläum der Stadt beizuwohnen, sich nach Hamburg begeben, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt und des Hafens in Augenschein zu nehmen. Sicherem Vernehmen nach haben unsere Majestäten den hohen Gästen bereits ihren Gegenbesuch in München zugesagt und dürfte derselbe dann stattfinden, wenn die Königin ihre Badekur in Ischl beendet hat. Bekanntlich holt der König seine erlauchte Gemahlin dort ab und ist auch davon die Rede, daß der König mit dem Kaiser von Oesterreich dort eine Zusammenkunft haben wird. — Die Uebungen der von der Garde-Infanterie in diesem Jahre im Feld-Pionierdienst ausgebildeten Offiziere und Unteroffiziere sollen in diesen Tagen damit schließen, daß mit Mannschaften der Infanterie in der Nähe der Hasenhaide eine Feldschanze erbaut und am letzten Tage ein Manöver mit Angriff und Erstürmung derselben stattfinden wird.

— No. 160 der N. Pr. Z. ist heute weder mit einem Leit- noch einem Oblongum-, noch einem Auslands-Artikel erschienen, sondern mit folgender Erklärung: „Da es für jeden Mann eine Linie giebt, über die er nicht hinausgehen kann, ohne an seiner Person, wie an seiner Ehre Schaden zu leiden, so darf ich es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht länger anstehen lassen, mich mit dem heutigen Tage von der Redaktion der Neuen Preußischen Zeitung, wie hiermit geschieht, definitiv zurückzuziehen. Die nähere Motivirung dieses Schrittes — mit dem sämmtliche anwesende Redaktions-Mitglieder überall einverstanden sind und dem sie sich, sobald die Geschäfte der Zeitung abgewickelt sind, auch ihrerseits anschließen werden — bleibt vorbehalten, doch werden Alle, welche die diesseitigen Partei- und Preßzustände kennen gelernt haben, denselben auch ohne dies zu würdigen wissen. Berlin, den 12. Juli 1853. Wagener."

Marienburg, 8. Juli. Unser Brückenbau schreitet jetzt rasch vorwärts. Der rechtseitige Endpfeiler mit seinen Vorsprüngen ist bereits auf 23 Fuß Pegelhöhe aufgeführt und schließt sich mit seinem Flügel an unsern alten ehrwürdigen Buttermilchsthurm an. In kurzer Zeit soll mit dem Mauern des rechtseitigen Uferpfeilers und des linkseitigen Endpfeilers begonnen werden. Einen angenehmen Eindruck gewährt das höchst saubre Mauerwerk. Höchst interessant für den Zuschauer ist das Versetzen der Ecksteine von Granit. Mit der größten Leichtigkeit nämlich werden durch eine eiserne Winde die einige 20 Ctr. schweren Granitblöcke durch ein paar Maurer in die Höhe gehoben und gehörigen Orts versetzt. Gleichfalls wird unsere Aufmerksamkeit auf die Ladebrücke nebst Krahn hingezogen, wo die in Rede stehenden Granitsteine aus den ankommenden Schiffen und Oderkähnen herausgehoben werden. Täglich treffen Fremde von nah und fern hier ein zur Besichtigung und Bewunderung dieser großartig schönen Wasserbauwerke. (E. A)

Posen, 11. Juli. Den geistlichen Vätern von der Gesellschaft Jesu ist gestattet worden, daß sie bei der Feier des Ablasses, welche hier am 19. d. M. und am 6. k. Mts. stattfinden wird, Aushülfe leisten dürfen. Es versteht sich indeß, daß dies nur unter den Beschränkungen geschieht, unter welchen den gedachten Geistlichen überhaupt das Predigen bei außerordentlichen Missionen in hiesiger Provinz nachgelassen worden ist. — Die Pos. Z. berichtet außerdem aus Neustadt b. P., Schroda, Wreschen und dem Gnesen'schen über den außerordentlichen Schaden, den das Gewitter und der Hagelschlag vom 8ten angerichtet haben.

Kassel, 9. Juli. Der Advokat Egger zu Frankenau, ein Mitglied des kurhessischen Treubundes für Gott, Fürst und Vaterland, ist, wie dem „Fr. J." geschrieben wird, angeblich wegen eines sehr gemeinen Vergehens, verhaftet und aufs Schloß nach Marburg gebracht worden. Man hört noch zur Zeit nicht, daß die Disziplinar-Untersuchungen gegen verschiedene Treubündler besondere Folgen für die letzteren gehabt hätten; mehrere sind neuerdings wegen gemeiner Excesse kompromittirt. — Die „Postz." widerspricht der Nachricht von der erfolgten Amnestie einiger politischer Verurtheilten.

München, 8. Juli. Das königl. Gesammtstaatsministerium erläßt in dem heute ausgegebenen Regierungsblatt eine Bekanntmachung, der zufolge der König sich bewogen gefunden hat zu verordnen: „Daß jeder baierische Staatsangehörige, welcher in Hof-, Staats-, Kriegs- oder sonstigen öffentlichen Diensten steht oder aus demselben in den Quiescenzstand getreten ist, für den Fall, daß derselbe irgendein litterarisches oder artistisches Werk an auswärtige Souveräne oder Mitglieder regierender Häuser oder an fremde Regierungen zu übersenden beabsichtigt, gehalten sein soll vorher von seiner vorgesetzten Stelle die Erlaubniß hiezu sich zu erbitten." (A. Z.)

Aus der oberrheinischen Kirchenprovinz, 8. Juli. Der Erzbischof von Freiburg wird wegen des Fortbestandes des katholischen Oberkirchenrathes in keiner Weise von seinem ausgesprochenen Vorhaben abstehen; dagegen wird er jedweden katholischen Geistlichen, der sich von dieser kirchlichen Staatsbehörde zu einem Amte ernennen läßt und ein solches Amt anzutreten beabsichtigt, sofort suspendiren und seiner priesterlichen Befugnisse entheben. Katholiken, welche dem Erzbischofe hindernd in den Weg treten, werden exkommunizirt, seien es Staats- oder Gemeindebeamten. (F. J.)

Stuttgart, 6. Juli. Wie das „Pol. Wochenbl." hört, ist vor einigen Wochen ein Ministerial-Erlaß an die k. Oberämter ergangen, durch welchen dieselben angewiesen werden, Studirende, die während der Ferien mit burschenschaftlichen Abzeichen betroffen werden, sogleich zu verhaften und an das Oberamtsgericht Tübingen, als die hierfür zuständige Behörde, einzuliefern.

Frankfurt, 10. Juli. Die Summe, welche Preußen bei den Waffenstillstands-Conventionen mit Dänemark für den deutschen Bund verauslagte und deren Rückzahlung es nun von der Bundesversammlung verlangt hat, beträgt 165,000 Thaler. Es wurde in der letztern Bundessitzung die Richtigkeit dieser Forderung anerkannt und die Auszahlung beschlossen, letztere aber bis nach Ordnung der allgemeinen Liquidation vertagt. Zu bemerken ist noch, daß Hannover bereits seinen

Theil zur Tilgung dieser Forderung an Preußen abgetragen hat. — Für den Fortgang der Bundesfestungen Rastatt und Ulm wurde eine Matrikularumlage von 52,000 Gulden beschlossen. — Es ist nur wenig, oder vielmehr keine Aussicht vorhanden, daß die Bundes-Versammlung dem Statistiker von Reden eine Unterstützung von 4000 Thalern zu Theil werden lassen werde. Es haben sich zwar die meisten Regierungen dafür ausgesprochen, einige Regierungen sind mit ihren Erklärungen noch zurück, allein zwei Stimmen sprachen sich entschieden gegen das Gesuch v. Redens aus. Von einem Bundesbeschlusse wird nun in dieser Sache keine Rede sein können, da derselbe Stimmeneinhelligkeit begehrt. — Senator Fellner hat sich als diesseitiger Bevollmächtigter bereits zur Zollvereinskonferenz nach Berlin begeben. Die Angabe hiesiger Blätter, er werde erst am 17. d. M. abreisen, ist somit ungegründet. (Voss. Z.)

Weimar, 10. Juli. Die Leiche des verewigten Großherzogs von Weimar wird in einem zu der Orangerie gehörigen Pavillon in Belvedere am 11. Juli Nachmittags ausgestellt und am 12. Juli in der Frühe nach Weimar gebracht und in der Fürstengruft auf dem Gottesacker feierlich beigesetzt. Dae „Regierungsblatt" vom 9. Juli enthält ein Trauer-Reglement für die Staatsdiener. Eine andere Bekanntmachung bestimmt, daß alles öffentliche Tanzen und Musikhalten, so wie alle sonstige rauschende öffentliche Vergnügungen im ganzen Lande bis auf Weiteres eingestellt werden sollen. — Es haben bereits am 8. Juli alle Chefs der Ober-Behörden dem neuen Großherzoge den Eid der Treue geleistet; worauf am 9ten die Verpflichtung der Kollegial-Mitglieder durch die Chefs bewerkstelligt ward. Das Militair wurde gleichfalls am 9ten und zwar durch den Ober-Commandeur Obersten von Poyda vereidet.

Hamburg, 10. Juli. Der Commerziien-Rath Weber, der bei Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften durch ein Plakat aufforderte, diese Gelegenheit zu benutzen, um die schuldende Dankbarkeit durch eine Illumination auszudrücken, ist für dasselbe gestern zu zweimal 24stündigem Gefängniß verurtheilt worden. Derselbe hat den ihm unter der Hand gegebenen Wink, auf Erlaß anzutragen, zurückgewiesen und wird die Gefängnißstrafe antreten. Das Plakat lautete:

An Hamburgs Bürger! Das Königliche Oberhaupt eines mit uns in Gefahr wie Glück treu verbundenen Landes beehrt so eben mit Allerhöchstseinen gegenwärtigen Kaiserlichen Gästen unsere freie und Hansestadt mit einem Besuche und wird morgen in unserer Mitte verweilen. Obgleich dieser Besuch incognito geschieht, werden Hamburgs Bürger doch gewiß die Gelegenheit sich nicht nehmen lassen, dem erhabenen Monarchen, der seit seinen Jugendtagen nicht in unsern Mauern weilte, die Freude zu bezeigen, welche die Allerhöchste Gegenwart in Aller Herzen erregen muß, desto mehr, als die Königliche Huld Hamburg längst diesen Besuch schuldete, um sein Königliches Herz zu überzeugen, wie die alte deutsche Hansestadt in ächt deutscher Mannestreue der Huld und Güte gedenke, welche der erhabene Königliche Nachbar ihr in der Zeit der Noth, als der Flammen Wuth ihr fast gänzliches Verderben drohte, mit wahrhaft Königlicher Freigiebigkeit erwiesen hat. Lassen Sie uns den deutschen Schirmherrn des deutschen Nordens, den Schirmherrn und Vorkämpfer unseres Glaubens mit aufrichtigen Zeichen unserer Verehrung begrüßen und durch Erleuchtung unserer Stadt am heutigen und morgenden Abend Ihm den Dank beweisen, welchen wir Ihm zuverlässig schulden. Hamburg, den 30. Juni 1853. Ein Hamburger.

Rendsburg, 6. Juli. Die öffentliche Versteigerung der Effekten des Herzogs von Augustenburg soll, wie mir von Augenzeugen gesagt ist, rasch von Statten gehen und sollen im Durchschnitt gute Preise für die Sachen bezahlt werden. — Der hannoversche Artillerie-Offizier Hoyens, der in der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee als Chef einer 12pfündigen Batterie kommandirte, hat in der letzten Zeit in der Heimath eine Anstellung im Steuerfache erhalten. (J. W.)

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Juli. Die Versuche des Kriegsministers und des Marineministers, die bei der zweiten Behandlung des Finanzgesetzes ihrem Budget entzogenen Gelder in der dritten Behandlung durchzusetzen, scheiterten an dem Widerstand der hier vereinigten Bauernfreunde (die wenigstens nicht kriegsministeriell gesinnt sind) und Constitutionellen. Die militairen Mitglieder des Folkething, Tscherning und Schovelin, waren in diesem Punkte einverstanden. Aber auch der jetzt wiederholte Versuch der Opposition, mittelst der bekannten Dreifünftel-Berechnung eine Trennung zwischen den Finanzen des Königreichs und der Herzogthümer zu bewerkstelligen, mißlang, und der betreffende Antrag wurde nach den Erklärungen des Finanzministers von seinen Urhebern zurückgenommen. Das Finanzgesetz hat also alle Stadien im Folkething durchgemacht und wird wenigstens eben so schnell durchs Landsthing gebracht werden, da die Mitglieder desselben nicht weniger als die des Folkething nichts sehnlicher wünschen, als bald möglichst von der drohenden Umgebung hieselbst in die sichere Heimath zurückzukehren. Viele sind bereits ohne Urlaub vor der Cholera desertirt; die Zurückgebliebenen aber, besonders die Bauern, werden von der Todesangst unaufhörlich gemartert. Daß von einer Behandlung des Verfassungsentwurfes unter solchen Umständen nicht die Rede sein könne, ist selbstverständlich, wenngleich die Vorlage desselben Seitens der Regierung damit keinesweges ausgeschlossen ist. — Uebrigens wird die öffentliche Aufmerksamkeit ausschließlich von der Cholera in Anspruch genommen, die jetzt mehrere Opfer aus den höheren Ständen dahingerafft hat. Schon der Trieb der Selbsterhaltung erheischt also durchgreifende Maßregeln, um der Krankheit Einhalt zu thun. Man spricht von polizeilicher Räumung ungesunder und überfüllter Häuser in den ärmeren Quartieren der Stadt, von Unterbringung der obdachlosen Bewohner in neu zu errichtenden hölzernen Baracken auf den Viehweiden der Commüne. Der König hat nicht nur das Schloß Frederiksborg, sondern jetzt auch das früher vom Landgrafen Wilhelm von Hessen bewohnte Palais auf St. Annaplatz zur öffentlichen Verfügung gestellt. Oeffentliche Reit- und Gynastikhäuser werden zur Beisetzung der Leichen benutzt. Die Aerzte meinen, daß die Krankheit noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht hat, man wird sie kaum vor zwei Monaten los werden. (H. N.)

Belgien.

Brüssel, 10. Juli. Eine schreckliche Episode erweckt in diesem Augenblicke eine schmerzliche Aufregung im ganzen Lande. Am Freitage verließen die Truppen nach beendigter Periode der jährlichen Uebungen das in Mitten der Kempner Haide gelegene stehende Lager von Beverloo; andere, welche für die zweite Periode bestimmt waren, begaben sich dahin. Zwei Bataillone des 3. Fußjägerregiments sollten in Brüssel das Grenadierregiment ersetzen und von Hasselt aus mit Extrazug auf der Eisenbahn befördert werden. Der Marsch zu Fuße von Beverloo nach Hasselt beträgt ungefähr vier hiesige Stunden. Auf halbem Wege fielen mehrere Soldaten von der großen Hitze getroffen todt nieder; andere blieben, in Todesschmerzen ihre Waffen beißend, nach Labung lechzend liegen; von den abgegangenen 600 kamen 150 mit dem Zuge in Brüssel an. Die ganze Nacht wurde von Hasselt aus mit Karren und Laternen längs dem Wege gesucht; jeden Augenblick brachte man auf einer Tragbahre oder auf requirirten Fuhrwerken neue Leichen oder neue Sterbenden. Gestern wurden in Hasselt 14 Todte begraben; 22 blieben in Behandlung, die theils wahnsinnig geworden, theils an Gehirnkongestionen litten. Um dieselbe Stunde ging das 8. Infanterie-Regiment, von Namur kommend, von Diest, der letzten Etappe nach Beverloo. 6 Soldaten fielen am Wege, obschon der Obrist Rothermel, ein Deutscher, beim Ersehen der Gefahr alle durch die Humanität gebotenen Maßregeln genommen zu haben scheint, das ganze Gepäck und die Waffen niederzuwerfen befahl und einen Nachtrab bildete, um die Gefallenen nachzubringen. Von einer reitenden Kavallerie-Batterie, welche eben singend und jauchzend ins Lager eingerückt war und nach der Inspicirung durch den kommandirenden General Chazal die angewiesenen Kantonnements beziehen sollte, fielen 6 Soldaten, von der Hitze getroffen, vom Pferde. Die öffentliche Meinung klagt den Obristen Baron von Wicq von Cumptich vom Fußjäger-Regimente der Inhumanität an und fordert eine exemplarische Bestrafung. Natürlich werden die Einzelheiten von Mund zu Munde übertrieben und will man aus der bekannten militair. Strenge des betreffenden Offiziers von vorn herein Motive zu seiner Verdammung herleiten. Mittlerweile hat der Kriegsminister eine durch höhere Offiziere, militairische Aerzte und Juristen vorzunehmende strenge Untersuchung befohlen. (N.-Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Während aus London gute Nachrichten über die orientalische Frage einlaufen, lauten die aus Oesterreich und der Türkei eintreffenden Nachrichten schlecht. Die Interpellation des Lords Clanricarde und des Herrn Layard sind auf unbestimmte Zeit vertagt; aber drei durch den elektrischen Telegraphen in der Form von Depeschen aus Wien überbrachte Thatsachen haben einige Besorgnisse erregt. Es handelt sich um die Sendung zweier Regimenter nach der Festung Peterwardein, um das Auslaufen der russischen Flotte von Sebastapol und endlich um das Fallen der österreichischen Fonds. Ich muß Ihnen jedoch sagen, daß man diese Ereignisse in Zweifel zieht. Ich habe bereits Veranlassung gehabt, Ihnen zu melden, daß die auswärtige Frage die französische Regierung nicht übermäßig in Anspruch nehme. Ein anderer Gegenstand aber drängt sich jetzt zu entschieden in den Vordergrund, als daß die Regierung ihm nicht ihre ernstliche Aufmerksamkeit zuwenden müßte. Die Complotte des Hippodrome und der komischen Oper sind leider keine vereinzelten Attentate, die mit ihrem einmaligen Scheitern auf immer verschwunden sind. Die dabei Betheiligten sind vielmehr dem Vernehmen nach Mitglieder einer bedeutenden Gesellschaft und unter sich durch die Bande vereinigt, welchen die am Tage einer jeden politischen Erschutterung auftauchenden geheimen Gesellschaften in Frankreich und Italien eine so große Macht verdanken. Frankreich hat in Bezug auf die geheimen Verbindungen seine Lehrjahre längst hinter sich. Von den Carbonari gar nicht zu sprechen, welche die Restaurations-Regierung mit einem über das ganze Land reichenden ungeheuren Verschwörungsnetze umstrickt hatten, sind aus den Zeiten Ludwig Philipps her die Gesellschaften der Menschenrechte, der Jahreszeiten, der Monate noch unvergessen. Mochten sie entdeckt oder niedergeschmettert werden: stets erneuerten sie sich wieder und die Februar-Revolution verlieh ihnen einen bis dahin unbekannten Aufschwung und politischen Einfluß. Aus den verschiedenen Abzweigungen dieser Gesellschaften nun hat sich der Verein gebildet, von welchem wir jetzt sprechen. Nach amtlichen Quellen kann ich Ihnen folgende Einzelheiten mittheilen. Der Name der Gesellschaft ist der geheimnißvollen Sprache der Verschwörer entnommen; ihre Mitglieder nennen sich die Unsichtbaren, und der Zweck der Brüderschaft ist im Hippodrome und in der komischen Oper klar genug ans Tageslicht gekommen, nachdem ein noch nicht aufgehellter Prolog in Compiegne zum Besten gegeben worden war. Die Unsichtbaren zerfallen in Gruppen, die den Namen „Zelte" fuhren Sehr wenige unter ihnen kennen einander; sie gehorchen sammtlich anonymen Häuptern, die sie nie sehen. Daher der Name „Unsichtbare". Das Alles sieht dem Karbonarismns sehr ähnlich; die Polizei war dem Treiben der Gesellschaft schon mehrmals auf der Spur, und es gelang ihr auch jedesmal, die Ausführung ihrer Plane zu vereiteln; doch kannte sie noch nicht die Quelle, aus welcher solche furchtbaren Attententate oft schon nach kurzer Zeit wieder neues Leben schöpften, wofür Nachstehendes den besten Beweis liefert. Schon vier Tage vor den Verhaftungen in der komischen Oper hatten sich mehrere Kerle auf dem Wege nach St. Cloud aufgestellt und waren vollkommen bereit, ihren Plan auszufuhren. Sie wurden überrascht, entdeckt und nach heftigem Kampfe, worin mehrere Verwundungen vorfielen, verhaftet. Ihre Aussagen waren es, durch welche der Polizei-Präfect einiges Licht über diese unheimliche Organisation erhielt. In Folge der Entdeckung dieser Gesellschaft ist ernstlich davon die Rede gewesen, zur Vermehrung der Ueberwachungsmittel den Bestand gewisser Truppengattungen der Armee von Paris zu verstärken. Die Municipal-Garde würde nach diesem Plane um zwei Schwadronen vermehrt werden, und die Besatzung würde einen Zuwachs von zwei Genie-Bataillonen und zwei Batterieen erhalten. — Die Rückkehr des Generals Cotte, der bekanntlich in einer besonderen Mission nach Rom gegangen war, wird gemeldet. Herr de Cotte ist dem Vernehmen nach beauftragt, Louis Napoleon im Namen des heiligen Stuhles zu erklären, daß Se. Heiligkeit Pius IX. das größte Bedauern empfinde, nicht selbst der Krönungs-Feierlichkeit beiwohnen zu können, daß er sich aber durch einen Delegaten vertreten lassen werde. — Die Kaiserin Eugenie soll den Kaiser von Rußland und die ganze orientalische Frage mit allen möglichen Verwünschungen überhäufen Es ist Ihrer Majestat nämlich sehr ärgerlich, daß sie noch nicht die Reise nach den Pyrenäen antreten kann, und sie furchtet, die Ereignisse möchten den Kaiser nöthigen, die Reise bis auf's nächste Jahr zu verschieben. — Graf von Morny ist nach dem Bad Plombieres gereist. Mehrere andere hervorragende politische Personen schicken sich gleichfalls an, Paris zu verlassen. Der Senatspräsident ist vorige Woche auf's Land gereist. (Köln. Z.)

Italien.

Rom, 2. Juli. Es ist ein Irrthum zu glauben, daß man von Frankreich her einen religiösen Sturm über Preußen oder vielmehr über ganz Deutschland durch das neueste päpstliche Breve betreffs der gemischten Ehen heraufzubeschwören versucht habe. Die in Frankreich seit so lange legitim gewordene Civilehe ist dem Vatikan ein größerer Gräuel, als eine deutsche Mischehe. Es sind vielmehr die Aufforderungen zu dem Breve von verschiedenen Zeloten unter den katholischen Bischöfen Deutschlands selber hierher gelangt. Auf die vom hiesigen preußischen Gesandten dem Papste in diesen Tagen deshalb gemachten letzten Vorstellungen erfolgte die sonderbare Antwort, das neue mißliebige Breve existire gar nicht! Und allerdings ist nur die Formulirung neu, da der Inhalt selbst in seinen wesentlichen Theilen für verschiedene Länder des deutschen Bundes, wie wohl doch nur in der Theorie, schon früher vorhanden war. Der Bischof von Münster, **Dr.** Müller, welcher in nächster Woche endlich in seine Diözes zurückkehren wird, ist vom Papste zum Ueberbringer geheimer Instruktionen für die seiner streng katholischen Richtung angehörigen Collegen auserwählt. — Der Aufenthalt in Rom wirkt auch diesmal allbelebend auf die schaffende Thätigkeit unsres Meisters Cornelius. Er hat bereits eine neue große Composition zu einem Carton des Camposanto in Berlin angelegt. Das Gegentheil gilt von dem ihm ebenbürtigen Friedrich Overbeck, der aus Trauer über den Tod seiner Gattin in eine tiefe Schwermuth und Apathie verfiel. — Erst seit einigen Tagen setzen sich die Schneemassen unsrer nächsten Apeninen in Bewegung, da die Sonnengluth mit einem Male eine außerordentliche Höhe erreichte. Der Tiber ist durch den großen Zufluß des Schneewassers von den Gebirgen her bis zum Austreten angeschwollen. — Bei Taormina auf Sicilien, wo die von Chalcidice aus i. J. 634 v. Chr. gegründete Colonie Naxos lag, ward unlängst ein höchst kostbarer Fund von antiken griechischen Silbermünzen gemacht. Ihr Alter reicht ins sechste Jahrhundert v. Chr. hinauf; es waren mehrere Tausend an der Zahl, überaus merkwürdig in paläographischer und artistischer Hinsicht. Alle waren Stücke von drei oder vier Drachmen. (Voss. Z.)

Großbritannien.

London, 9. Juli. Die Königin erschien gestern im St. James" Theater, wo von den deutschen Schauspielern „Preciosa" mit Fräul. Fuhr in der Titelrolle aufgeführt wurde. Der Ausflug des königlichen Paares nach Dublin wird durch das Unwohlsein des Prinzen wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben, oder wird, was wahrscheinlicher ist, gar nicht stattfinden. Die armen Irländer haben doch in Allem Unglück. Von der Industrie-Ausstellung hat sich bis jetzt für Dublin weniger Profit herausgestellt, als man gehofft hatte, und viele Engländer, die durch den Ausflug der Königin bewogen worden wären, der Schwester-Insel einen Besuch abzustatten, werden wahrscheinlich ihre Reiseplane aufgeben, wenn der Hof die seinigen ändert. — In den nächstfolgenden Tagen werden in England russische Gäste erwartet. Die Großfürstin Marie nämlich, älteste Tochter des Kaisers und Wittwe des Herzogs von Leuchtenberg mit ihren Kindern wird einige Wochen aus Gesundheitsrücksichten in Torquay (im Süden Englands) zubringen, und der Regierungs-Dampfer Vivid ist nach Antwerpen gegangen, um die Prinzessin nach Dover zu bringen, wohin heute Morgens auch Baron Brunnow abgefahren ist. Von Dover begiebt sich der Vivid sofort nach Ostende, um die Großfürstin Katharina von Rußland, Nichte des Kaisers und Tochter des Großfürsten Michael, nach Shanklin (auf der Insel Wight) zu führen, wo Ihre Kais. Hoh. den größten Theil des vorigen Sommers zugebracht hatte. (Köln. Z.)

— 9. Juli. Die „Morning Post" ist das einzige Blatt, welches aus den gestrigeu Aeußerungen Lord Palmerston's die Zuversicht schöpft, daß die Besetzung der Moldau und Walachei noch auf Widerstand stoßen werde. Sonst macht sich Niemand mehr Illusionen. Die Regierung hat es nicht ausgesprochen, aber sie hat das Publikum allmählich errathen lassen, daß die Occupation der Fürstenthümer kein Casus belli sei, und daß die Flotten vor den Dardanellen liegen bleiben müssen. Da die öffentliche Meinung sich mit diesem Gedanken so leicht vertraut gemacht und die Unentschlossenheit der Regierung mit so merkwürdiger Fassung ertragen hat, fand die „Times" schon gestern für gut, ihre Tonart mit gewohnter Kühnheit zu ändern. Heute setzt sie die gestrige Friedenspredigt fort. „Weshalb", ruft sie, „Krieg? Die Moldau und Walachei gehören weniger zur Türkei als Aegypten oder andere entfernte Paschaliks; die Bevölkerung dieser Grenzer-Gegenden ist durch Abkunft und Religion mehr den Russen als den Türken verbündet. Rußland kann jederzeit so leicht einmarschiren, wie ein Engländer aus seiner Hausthüre auf die Straße hinaustreten kann; endlich sagt Rußland, daß es nur dem Sultan etwas näher rücke, um besser gehört zu werden. Und darum, nach vierzigjährigem Frieden, einen Weltkrieg entzügeln? Wir hätten viel zu thun, das ganze türkische Reich vor Invasion zu schützen. Dazu verpflichtet uns kein Vertrag. Es ist so wenig unsere Schuldigkeit, die Russen aus der Moldau zu vertreiben, wie die Franzosen aus Algier zu jagen, das von England doch stets als türkisches Lehen betrachtet wurde. Endlich haben wir nicht die Macht dazu; die beiden Ländchen liegen so tief im Griff und im Rachen Rußlands, wie irgend ein Theil der großbritannischen Insel im Griff Englands. Wir könnten höchstens Repressalien ergreifen und Sebastopol zu bombardiren suchen. Was hätten wir davon? Rußland behielte die Kornkammer des Orients: wir hätten einen Steinhaufen erobert, über den hinaus wir keinen Schritt vordringen könnten. Aber, entgegnet man uns gravitätisch, wir müssen das Uebel im Keim, in der Knospe erdrücken! Na, sehe sich einer auf der Landkarte dieses Knöspchen an! Mit einem winzigen Seeräuber-Staate, der einen mehr ärgert als schreckt, kann man summarisch verfahren; aber wenn man es mit einer Macht zu thun hat, die im buchstäblichen Sinne des Wortes den halben Erdkreis umschlingt und die Ausdehnung ihrer unbegrenzten Hülfsquellen kaum selber kennt, so zieht man das Schwert nicht ohne guten Grund und nicht vorzeitig. Der britische Minister, der seiner Königin zur Kriegserklärung gegen Rußland rathen will, muß sich auf Verträge und Welt-Interessen stutzen können, und muß durch etwas mehr als Declamation und Schuljungen-Citate aus den Classikern beweisen, daß der Kaiser von Rußland ein Feind des Menschengeschlechts ist, der uns alle nach einander auffressen will 2c. 2c." Die Times ist übrigens das einzige Blatt in England, das solche Russenfurcht und Friedensliebe à tout prix an den Tag legt. — Nach dem Morn. Advertiser ist noch nichts über die nächsten Schritte Englands und Frankreichs entschieden: der Kampf der beiden Parteien im Kabinet tobe ununterbrochen fort. Jeden Augenblick könne die ministerielle Krisis ausbrechen, welche, wie er hofft, Lord Palmerston an die Spitze des Kabinets stellen werde. Der Sun ist derselben Ansicht und warnt vor der unauslöschlichen Schmach, die England durch ein Preisgeben seines Alliirten auf sich laden würde. Mit Recht würde man es dann „perfides Albion!" schelten. Daily News und Herald schäumen vor Wuth über den „Egoismus" der Times. Aber selbst das vorsichtige Chronicle fürchtet einen trügerischen und ehrlosen Frieden. Wenn Rußland durch die geduldete Besetzung der Fürstenthümer — so gesteht Chronicle — den geringsten diplomatischen Vortheil erringt, so hat es einen für England, Frankreich und Europa verhängnißvollen Triumph erfochten.

Die „Preß" sagt: „Das Organ des Grafen Aberdeen, die „Times," hat unserer Nachricht über die Audienz widersprochen, mit Hülfe eines geschickten Doppelsinnes. Sie erklärt, daß der englische und der französische Gesandte keine Audienz in Petersburg gehabt hätten, seit die Nachricht von der Verwerfung des Ultimatums eingetroffen. Allerdings nicht, aber vorher. Die Unterredungen haben stattgefunden und die Worte, die wir anführten, sind gesprochen. Wir haben die Beweise in der Hand."

Türkei.

Konstaninopel, 27. Inni. Die Circular-Depesche des Grafen Nesselrode wird vom „**Jouro. de Const.**" einfach mit den Worten kommentirt: „Wir erblicken nichts in derselben, was Rußland Recht und der Türkei Unrecht gäbe." Dasselbe Blatt veröffentlicht die Dankadresse der griechischen Gemeinschaft an den Sultan auf Anlaß des neuerlichen Firmans, durch welchen die Rechte der verschiedenen Konfessionen sicher gestellt werden sollen. Die Patriarchen, Metropoliten, Erzbischöfe, Notabilitäten und Häupter der griechischen Konfessionen spenden in dieser Adresse der Regierung große Lobeserhebungen, sprechen warme Wünsche für das Glück Abdul-Medjids aus und erklären, daß es die griechische Bevölkerung „als die erste ihrer religiösen und gesetzlichen Pflichten betrachte, mit ganzem Herzen und ganzer Seele der Treue und in Unterthänigkeit gegen die Kaiserliche Regierung zu verharren und ihren letzten Blutstropfen für den Sultan zu verspritzen." Das **Journal de Const.** glaubt aus der von den Griechen überreichten Adresse entnehmen zu können, daß bezüglich der Aufrechthaltung ihrer Privilegien die Mission des Fürsten Mentschikoff keinen ausreichenden Beweggrund habe und die zwischen beiden Höfen vorliegende Frage nicht mehr lange schwebend bleiben könne, „da die christlichen Bevölkerungen über alle Maßen durch den kaiserlichen Firman zufrieden gestellt seien, dessen Aufrichtigkeit vor aller Welt betheuert worden, und der daher schon aus diesem Grunde allein wünschenswerthe Garantieen böte."

— Der am 24. Juni von Odessa in Konstantinopel eingelaufene Dampfer überbrachte eine Beilage der Zeitung von Odessa mit einem sehr kriegerischen Artikel, der in Konstantinopel als eine förmliche Kriegserklärung betrachtet wurde. Mit dem nämlichen Dampfer traf die Nachricht ein, Fürst Menczikoff sei nach Sebastopol abgereis't und habe 30,000 Mann (?) an Bord der russischen Flotte eingeschifft. Dem Vernehmen nach hatten der französische und der englische Gesandte ihren respectiven Consuln den Befehl ertheilt, sich von Varna nach Turnova zu begeben; zu welchem Zwecke wird nicht gesagt.

— Nachrichten aus **Belgrad** wissen von Differenzen zwischen der serbischen Regierung und der Pforte. Die Pforte fordere nämlich den serbischen Landsturm gegen die Russen, der Fürst zögere und suche Auswege, die erkennen lassen, daß kein Aufgebot gestellt werden wird, während die Pforte immer dringender fordere und auch schon drohe. — Wie die „Presse" im Widerspruch mit den Nachrichten aus London hört, hätten Frankreich und England sich bereits über die „Deklaration" verständigt, worin die Einfahrt der Flotten in die Dardanellen wie eine Nothwendigkeit zwar, aber gleichzeitig, ganz so wie die Besetzung der Donaufürstenthümer von Seiten des russischen Kabinets, wie eine Demonstration ohne feindselige Bedeutung dargestellt werde. — Die erwähnte, von den Regierungen in der **Moldau** und **Walachei** dem russischen Befehlshaber überreichte Ergebenheits-Adresse ist von selbem im Namen des Kaisers erwidert worden, und es wird darin nicht nur die Hoffnung einer friedlichen Lösung der Angelegenheit ausgesprochen, sondern auch versichert, daß die Fürstenthümer die größte Schonung, die mit einer militärischen Okkupation vereinbar ist, erfahren werden, und die Truppen angewiesen sind, bei größter Strafe die strengste Mannszucht zu handhaben. — Es wird versichert, daß Großfürst Konstantin das Ober-Kommando der russischen Süd-Armee persönlich übernehmen wird, sobald selbe in den Donaufürstenthümern vollständig eingerückt ist.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. Juli, Vormittag. Die Pforte hat wegen der Vorgänge in Smyrna vollständige Genugthuung gegeben. Ali Pascha ist abgesetzt und wurde ein strenges Einschreiten gegen die Flüchtlinge verfügt.

Triest, 10. Juli. Die österreichische Kriegs-Korvette „Carolina" ist von Konstantinopel hier eingelaufen.

London, 11. Juli. Die „Times" meldet, daß England und Frankreich vor einigen Tagen einen neuen Vorschlag nach Petersburg schickten. Die Pforte soll von Neuem die Rechte Rußlands anerkennen, zugleich aber auch allen Großmächten eine Erklärung in Bezug auf die christlichen Unterthanen abgeben. — In Folge der letzten Cirkular-Depesche Nesselrode's ist allgemein die Ansicht vorherrschend, daß Aberdeen zurücktreten müsse.

— Im Unterhause beantragt Clanricarde eine Adresse an die Königin, worin sie ersucht wird, dem Parlamente über den Stand der russisch-türkischen Frage nähere Mittheilungen machen zu lassen. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Juli. In der Schwurgerichtssitzung am Montag befanden sich auf der Anklagebank 1) der Bootsfahrer August Sengpiel, von hier, 30 Jahre alt, bereits bestraft; 2) der Arbeitsmann August Ludwig Krämer, von hier, 28 Jahre alt, mehrere Male bestraft; 3) der Bäckergesell August Christian Fahrenwaldt, von hier, 35 Jahre alt; 4) der Mehlhändler Johann Muhl aus Güstow; 5) die Wittwe Sengpiel, angeblich 88 Jahre alt, wegen Diebeshehlerei im Jahre 1847 bereits bestraft; 6) die Ehefrau des Mühlenbesitzers Ripke auf Schillersmühle bei Bismark; — wegen mehrerer schweren Diebstähle und schwerer Diebeshehlerei.

1) Am 8. Januar d. J. wurde in dem Garten des Kommissions-Rath Reisler, in der Nähe des Logengartens, aus dem darin befindlichen Pavillon mittelst gewaltsamen Einbruchs entwendet: ein Tisch, eine Gießkanne, ein Beil, zwei eiserne Bolzen, eine Gartenscheere und mehrere andere Gegenstände im ungefähren Werth von 8 Thlr.

2) In der Nacht vom 15. zum 16. Januar c. waren dem Gerichtsmann Dittmer in Güstow mittelst gewaltsamen Einsteigens in das Giebelfenster seines Hauses aus der Oberstube 11 Stücke große Betten, vier Pfühle, vier Säcke ꝛc. aus verschlossenen Behältern entwendet worden.

3) Am 22. Februar c. zwischen 11 u. 12 Uhr waren bei dem Kaufmann Starck oberhalb der Schuhstraße mittelst Oeffnens seiner Wohnstube und des darin befindlichen Sekretairs ein Paletot, zwei messingne Kaffeemaschinen und mehre fremde Münzen entwendet worden.

4) Im Frühjahr dieses Jahres wurde außer diesen drei Diebstählen noch ein vierter verübt, und zwar sind aus dem Pavillon im Logengarten, worin die Kellner und der Hausknecht ihre Wohnung haben, mittelst gewaltsamen Oeffnens desselben, ein Paar Stiefel, eine Weste ꝛc. entwandt.

Die Inkulpaten Sengpiel, Krämer, Fahrenwaldt und Muhl waren angeklagt, dieser vier aufgeführten Diebstähle sich schuldig gemacht zu haben; die Ripke und Wittwe Sengpiel aber angeklagt, die von den Ersteren gestohlenen Sachen gekauft, resp. verheimlicht zu haben.

Am 22. Februar c. hörte das Dienstmädchen Vorpahl, beim Kaufmann Starck dienend, ungefähr zwischen 11 und 12 Uhr, daß Jemand, welcher aus der Stube ihres Dienstherrn kam, die Treppe hinunterging. Sie begab sich, da sie der Meinung, S. sei schon früher fortgegangen, in die Vorderstube, um aus dem Fenster zu sehen, und bemerkte, daß ein Mann, in dem sie den Angekl. Sengpiel wieder erkannt, aus dem Hause kommend die Schuhstraße herunterging. Als S. zu Hause kam, vermißte er die schon bemerkten Gegenstände. — Bei einer Haussuchung bei Sengpiel und Krämer, welcher letzterer im S.'schen Hause gewohnt hatte, fand man denn bei K. einen Paletot und zwei messingne Kaffeemaschinen, und bei S. mehrere fremde Münzen. K. behauptet, die Sachen von S. erhalten zu haben, was S. bestreitet. Sengpiel will dagegen die Münzen von einem fremden Handelsmann für 1 Thlr. 10 sgr. gekauft haben. Außerdem fand man bei S. mehrere Betten, einige von den dem K.-R. Reisler entwandten Sachen, und bei K. ebenfalls ein Beil ꝛc., welche Sachen sofort mit Beschlag belegt wurden. Da nun S. und K. mit dem Mehlhändler Muhl, welcher in Güstow bei dem Bestohlenen Dittmann wohnte, und mit dem Bäckergesellen Fahrenwaldt Umgang pflegten, so wurde bei denselben ebenfalls eine Haussuchung gehalten, und da man bei Muhl diejenigen Bettstücke und Säcke vorfand, welche der Bestohlene D. als die seinigen wieder erkannte, und er angab, dieselben von seiner Schwiegermutter, der verehel. Ripke, und von einem verstorbenen Onkel erhalten zu haben, so wurde auch auf diese die Haussuchung ausgedehnt und mehrere Bettstücke, welche D. als diejenigen, welche ihm gestohlen waren erkannte, gefunden. Die Ripke behauptete, daß sie die Betten gekauft, die Inlette und Bezüge aber von ihrem Schwiegersohne (ein andermal von ihrer Tochter) zum Waschen erhalten zu haben. Außerdem wurde noch ein Tisch und eine Gießkanne, welche dem C.-R. Reisler gestohlen, bei M. vorgefunden, von welchen Gegenständen er behauptet, er habe sie von K. gekauft.

Die vier Angeklagten Sengpiel, Krämer, Muhl und Fahrenwaldt wurden wegen 4 schwerer Diebstähle, die Ripke wegen Ankaufs gestohlener Sachen und schwerer Diebeshehlerei und die Wittwe Sengpiel, welche mit dem Angeklagten S. zusammen wohnt, wegen schwerer Diebeshehlerei zur Criminaluntersuchung gezogen.

Die Angeklagten bestreiten durchweg die ihnen zur Last gelegten Vergehen und wollen bald von diesem, bald von jenem die bei ihnen vorgefundenen und dem Reisler, den Stark und den Leuten in dem Logengarten entwendeten Sachen erhalten haben. Bei Fahrenwaldt waren nur einige unbedeutende Kleinigkeiten gefunden, welche er von K. geschenkt erhalten haben will.

Die Bestohlenen erkannten mit Bestimmtheit die ihnen entwendeten Gegenstände wieder, doch wurde von dem Angeklagten S. M. und der R. behauptet, daß die vorliegenden und ihnen abgenommenen Betten ꝛc. ihr Eigenthum seien.

Nachdem die Belastungszeugen vernommen waren, wurde zur Vernehmung der Entlastungszeugen geschritten. Die Letzteren gaben sich alle erdenkliche Mühe, um zu Gunsten der Angeklagten M. und R. etwas hervorzuheben, allein ihre Bemühungen blieben fruchtlos.

Hierauf sprach der Staatsanwalt, ließ im Laufe des Vortrages die Anklage gegen Fahrenwaldt fallen und beantragte bei den Geschworenen 1) wegen des Reislerschen und Dittmerschen Diebstahls gegen Sengpiel, Muhl und Kraemer, 2) wegen des Diebstahls im Logengarten gegen K., 3) wegen des Diebstahls bei Starck gegen S. und K., 4) wegen Ankaufs gestohlener Sachen und Diebeshehlerei gegen Ripke, und Diebeshehlerei gegen Wittwe Sengpiel, das Schuldig auszusprechen.

Der Vertheidiger, Herr R.-A. Zacharie, gab sich hierauf alle mögliche Mühe, um Muhl und Ripke von der Anklage zu befreien und führt an, daß M. von K. den bei ihm gefundenen Tisch und Gießkanne gekauft, glaubt aber, daß diese sowie die Wittwe Sengpiel nicht für schuldig erachtet werden könnten, da ja die Wittwe S. überdies die Mutter des Erstangeklagten sei u. s. w.

Für den Angeklagten Sengpiel konnte die Vertheidigung leider nichts zu seiner Entschuldigung anführen, um das Schuldig der Geschworenen von ihm abzuwälzen.

Herr Justiz-Rath Alker sprach wenig, da er wohl einsah, daß er den Angeklagten Kraemer nicht retten konnte.

Die Staatsanwaltschaft ergriff nochmals das Wort wegen der Wittwe Sengpiel und des Mehlhändler Muhl, und spricht dann noch einige Worte wegen Fahrenwaldt, um das Schuldig von ihm abzuwenden, und beharrt darauf, daß die Ripke sich der Diebeshehlerei schuldig gemacht habe.

Hierauf spricht Herr Dr. Zacharie noch einige Worte zu Gunsten der Wittwe S., des ꝛc. Muhl, S. und Ripke.

Nachdem der Präsident das Resumee gehalten, die Fragen entworfen und dieselben den Geschworenen übergeben hatte, zogen sich diese in das Berathungszimmer zurück, woraus sie nach einer 5/4stündigen Abwesenheit zurückkehrten und von dem Vorsitzenden der Spruch der Geschworenen dahin verlesen wurde, daß 1) die Angeklagten Sengpiel, Kraemer und Muhl schuldig, die bei Reisler und Dittmer ausgeführten Diebstähle mittelst gewaltsamen Einbruchs verübt zu haben, 2) die Angeklagte K. schuldig, den im Pavillon des Logengartens verübten Diebstahls mittelst gewaltsamen Einbruchs verübt zu haben, 3) die Angeklagten S. und K. schuldig, den bei dem Kaufmann Starck verübten Diebstahl mittelst gewaltsamen Einbruchs verübt zu haben, 4) die Angeklagten Muhl, Ripke und Wittwe Sengpiel wegen Diebeshehlerei, die beiden Letzteren unter mildernden Umständen, schuldig, und 5) den Fahrenwaldt aber für nicht schuldig erklärte.

Die Staatsanwaltschaft beantragte hierauf: 1) gegen den Angekl. Sengpiel 4 J. Zuchthausstr., 2) gegen den Angekl. Kramer 5 J. Zuchthausstr., 3) gegen den Angekl. Muhl 2 J. 9 M. Zuchthausstr., 4) gegen Fahrenwaldt die Freisprechung, 5) gegen die Ripke 1 J. 3 M. Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte, 6) gegen Wittwe Sengpiel 1 J. Gefängniß.

Dr. Zachariae bat nur, gegen 1) Sengpiel eine 2jährige, 2) Krämer eine 2½jährige, 3) Muhl eine 1jährige Zuchthausstrafe, 4) Ripke 1 Woche Gefängnißstrafe, sowie 5) Wittwe Sengpiel eine 12tägige Gefängnißstrafe aussprechen zu wollen. Justizrath Alker bat um Freisprechung des Fahrenwaldt.

Hierauf zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück und nach einer halben Stunde erschien derselbe und verurtheilte: 1) den Bootsfahrer Sengpiel wegen 3 schwerer Diebstähle zu 6 Jahren Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 10 Jahre, 2) den Arbeitsmann Krämer wegen 4 schwerer Diebstähle im ersten Rückfall zu 8 Jahren Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 10 Jahre, 3) den Mehlhändler Muhl wegen 1 schweren Diebstahls und schwerer Diebeshehlerei zu 1 Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 3 Jahre, 4) die verehel. Ripke wegen schwerer Diebeshehlerei zu 4 Wochen Gefängniß, 5) die Wittwe Sengpiel wegen schwerer Diebeshehlerei zu 6 Wochen Gefängniß, und außerdem beide zur Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr. — Die Sitzung dauerte von Morgens 9 Uhr bis Abends nach 10 Uhr.

Stettin, 13. Juli. Gestern Abend 6 Uhr kam das K. K. russische Postdampfschiff „Wladimir" mit 93 Passagieren am Bord von Kronstadt hier an. Die politischen Nachrichten aus Petersburg, die es mitbringt, sind ohne Belang und gehen, obwohl sie bis zum 9. reichen, nicht über die Publikation des Kaiserlichen Manifestes und dessen enthusiastische Aufnahme Seitens der Bevölkerung hinaus. Als das Schiff am hiesigen Bollwerk anzulegen im Begriff war, kam es auf seiner Fahrt dem etwas weit in den Strom hineinliegenden Dampfschiff „Matador" zu nahe und drückte dessen einen Radkasten dermaßen zusammen, daß die Bretterbekleidung zersplittert und die Radwelle verbogen wurde.

In dieser Woche hat man mit dem Abreißen des Exercirschuppens auf dem kleinen Paradeplatze am Berliner Thore begonnen. Auf dem neuen Stadttheile hat man auch mit dem Bau des Schulhauses begonnen, welches schon ziemlich vorgeschritten ist.

Der Wagnersche „Tannhäuser" macht in Posen viel Aufsehen und gefällt ungemein. Herr Direktor Wallner beabsichtigt die Oper mit seiner Gesellschaft in Berlin aufzuführen, falls er die Erlaubniß dazu erhält. —

In Breslau ist von dem dortigen Consistorium die Einrichtung getroffen, daß junge Leute während des Confirmationsunterrichts nicht den Tanzunterricht besuchen dürfen. Ob diese Einrichtung auch hier eingeführt werden wird, ist für den Augenblick noch unbestimmt.

Der Präsident v. Mittelstädt ist von seiner Reise hierher zurückgekehrt und übernimmt nun wiederum das Präsidium im Consistorium, welches interimistisch von dem Bischof Ritschl versehen wurde.

— Von den 109,115,300 Morgen, welche die Bodenfläche des preußischen Staates ausmachen, nahmen bei der letzten amtlichen Ermittelung die Gärten, Weinberge und Obstplantagen 1,307,699 Morgen oder 1,19 pCt ein, die Ackerfläche 45,872,270 Morgen oder 42,03 pCt., die Wiesen 8,089,495 oder 7,41 pCt., die Waldung 19,795,854 Morgen oder 18,15 pCt., 25,753,326 Morgen oder 23 pCt. der ganzen Bodenfläche des Staates waren noch ohne alle Kultur.

Sommertheater auf Elysium.

Herr **Martorel**, welcher für genügende Abwechselung im Repertoir hinreichende Sorge trägt, erfreute am Montag Abend die Anwesenden mit der Vorführung von 3 kleinen Lustspielen, die sich mehr oder minder der unzweideutigsten Theilnahme erfreuten. Es war einer jener Abende, an denen selbst der Kritiker, wenn er auch wie im Stücke „Wie denken Sie darüber?" in wahrhaft verletzender Weise angegriffen wird, — (eine umsichtige Regie würde solche Passagen wie „das hungrige Volk" ganz streichen) befriedigt zu seiner Häuslichkeit eilt und die verhängnißvolle Feder mit dem Vorsatze ergreift, den guten Willen mit lobenden Worten zu bezahlen.

Zunächst also: „Wie denken Sie darüber?" Man könnte das Stück auch die „Ueberrumpelung" oder die „trügerische Falle" nennen, man würde dadurch eben so viel wissen, wie vermöge der ersten Benennung. Das Ganze ist ein loser Schwank, ein Dummer wird von dem Klugen geprellt und besiegt, wie es so der gewöhnliche Lauf der Welt ist, und am Ende bekommen sich die Liebenden und freuen sich darob unendlich. Also das alte Thema, nur mit Variationen aus der Tonart „Wie denken Sie darüber?" Herr **Ruhle** war der Hauptträger des Lustspiels und sein Theaterdiener Winkelmeier war eine seiner besten Leistungen; mit dem Gesichte macht der Komiker zu viele Geschichtchen, es wird besser sein, damit etwas rathsam zu sein. Herr **Ruhle** hat unbedingt Talent, aber es fehlt ihm das sichere Maaß, es fehlt ihm ein Regisseur, der ihn knapp im Zaume hält, daher läßt er sich oft gehen, outrirt und erreicht Nichts. Herr **Benke** declamirte eine Stelle aus dem Wallenstein mit einer Beinstellung, die in der That gefährlich aussah. Fräul. **Bethge** war elegant angezogen, und Fräul. **Röseke** erregte durch ihre Toilette eine allgemeine Heiterkeit.

Das folgende Lustspiel „Nur zehn Thaler" ist nicht ohne Spannung gearbeitet und verdient Beachtung; es ist aber durchaus nöthig, daß es schnell abgewickelt wird, daß die Mitspielenden ihrer Rollen Herr sind. Hiermit war es aber bei den Herrn **Böhm** und **Benke** wenig gut bestellt, und in der Haupt- und Entwickelungsscene spielte der Soufleur so bedeutend mit, daß der Zuschauer dasselbe immer zweimal hörte. Herr **Ruhle** war ganz brav als Joseph, weil er sich mäßigte.

Die Posse: „Guten Morgen Herr Fischer!" ist hinlänglich bekannt, aber auch eben so sehr beliebt; das Ganze ist voll von Witz, wenn dieser auch oft gefährlicher Natur ist, und erscheint uns als einer der glücklichsten Einfälle, mit denen Herr Friedrich bisher das Theaterpublikum beglückt. In der Darstellung würden wir Manches geändert wünschen, wir meinen namentlich die Herren **Ruhle** und **Klickermann**, von denen der Eine zu viel und der Andere zu wenig thut. Der Doctor **Hippe** muß recht ruhig und pedantisch ohne Grimassen und Humpelei gespielt werden, eben so wie der Amadeus mit der möglichsten Sentimentalität und Schwärmerei zu geben ist. Herr **Klickermann** aber brachte davon Nichts zur Anschauung und spielte seinen Fischer junior wie einen gutmüthigen Handlungscommis, der sich einmal verliebt. Herr **Ruhle** that des Guten als Hippe zu viel und erhielt daher nicht den gewünschten und erstrebten Beifall. Die andern Mitwirkenden leisteten Erfreuliches, namentlich Frau **Martorel** und Fräul. **Besler**, welche letztere leider das Meierlied etwas undeutlich sang.

Das zahlreich versammelte Publikum nahm alle drei Stücke beifällig auf. **W.**

Vermischtes.

Magdeburg, 11. Juli. Das Ungewitter, das sich am 8. Nachmittags, Gott sei Dank, ohne weitern Schaden auch über unserer Stadt entlud, hat leider eine sehr große Ausdehnung gehabt und eine sehr große Verwüstung angerichtet. Es ist nicht nur der reiche Erntesegen vieler Oerten und Landschaften fast vollständig vernichtet, es sind nicht nur Thiere verwundet und getödtet worden, sondern auch Menschenleben dabei verloren gegangen. Der Landstrich, der vom Hagel mehr oder weniger getroffen ist, scheint sich, soviel wir jetzt wissen, von der Braunschweig'chen Grenze bis nach Cöthen und Deßau in einer Länge von ungfähr 10 und einer Breite von ungefähr 5 Meilen zu erstrecken.

— Nachdem das durch den Vertheidiger des Giftmischers Hartung, Herrn Rechtsanwalt Dürre, verfaßte Gnadengesuch von des Königs Majestät zurückgewiesen ist, hat der Verurtheilte selbst die Gnade des Königs angerufen und gebeten, seine Hinrichtung wenigstens so lange aufzuschieben, bis eine von ihm vor Kurzem angefangene Oper beendigt sein würde. Diese Oper, zu welcher er sowohl den Text, als die Musik schreibt, will der Verfasser seinen Kindern als ein Andenken und als ein Mittel zur Begründung einer sorgenfreien Existenz hinterlassen. (Magdeb. Corresp.)

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	12	338,08‴	338,03‴	337,58‴
Thermometer nach Réaumur.	12	+ 12 5°	+ 19,4°	+ 16,0°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bolderaa, 7. Juli. Henriette, Steinorth, von Swinemünde. Magnet, Burdon do.

Copenhagen, 8. Juli. Carl Eduard, Röll, nach Stettin.

Cronstadt, 5. Juli. Antjen, Tennsma, von Stettin. Friedricke, Zeplin, nach Stettin.

Pillau, 10. Juli. Johanna Maria, Wolter, nach Stettin. Maria, Gurcke, do. Maria, Zobell, do. Carl, Conrad, do. Alwine, Ramm, do. Fortuna, Schultz, do. Wilhelmine, Ehlert, do. Johann Heinrich, Schumann, do.

Swinemünde, 11. Juli. Emilie, Wendt, von Rügenwalde. Louise, Gronert, von Stolpmünde. Wipper, Schwarz, von Rügenwalde. Auguste, Brandhoff, do. Marie, Brandhoff, do. Maria, Schmidt, Stolpmünde. Pfeil, Grantzow, do. Caroline, Erdmann, von Rügenwalde. Vetter, Hildebrandt, von Stolpmünde. Carl Albert, Braun, von Memel. Mathilde, Liebezeit, von Stolpmünde. Courier, Leisering, do. Friederike, Meuck, do. Dorothea, Scheel, von Danzig. Biene, Scheel, v. Rügenwalde. Emilie, Zielcke, do. Hulda, Lüdtke, von Memel. Mathilde, Ottenstein, von Stolpmünde. Hoffnung, Parnow, do. Hermann, Lehnert, do. Stadt Cöslin, Schwerdtfeger, do. Albertine, Frick, von Königsberg Louise, Margarethe, Bluhm, von Stolpmünde. Auguste Elise, Parow, von Königsberg. Gideon, Bauer, von Riga.

In See gegangen:

10. Wilhelm, Bruhn, nach Sunderland mit Weizen.
Carl v. Gräfe, v. Gräfe, nach Liverpool mit Weizen.
Ziethen, Wahl, nach Sunderland, mit Holz.
Mentor, Dieckow, do. do.
Tonbridge, Henderson, nach Danzig mit Ballast.
Cherub, Utting, nach Goole mit Weizen.
Harmonie, Kramer, nach London mit Holz und Zink.
Columbus, Hall, nach Riga mit Salz.
Erndte, Gerth, nach Stolpmünde mit Gütern.
Johann Friedrich, Möllmann, nach Stolpmünde mit Ballast.
Albertine, Lodewyks, nach Cowes mit Weizen.
Brouw Jantina, Mulder, nach London mit Holz und Zink.
Edward, Dinse, nach Stockton mit Holz.

12. Charlotte, Zielke, nach Stolpmünde mit Ballast.
Reine Blanche, Thin, nach Havre mit Holz und Zink.
Eeise, Strömstädt, nach Sunderland mit Holz.
Witgenstein, Dankwardt, nach Stockton mit Weizen.
Temperence Star, Wright, nach Danzig mit Ballast.
Caroline, Damlow, nach Goole mit Weizen.
Conrad Wilhelm, Ohrloff, nach Newcastle mit Holz.
Louise, Dittmann, nach Stockton mit Holz.
Maria, Rabregen, nach Königsberg mit Gütern.
Friederike Elwine, Hauuenstein, nach Colberg mit Roggen.
Friederike, Schultz, nach Danzig mit Ballast.
Pearl, Barlay, nach Bridport mit Weizen.
Johanna, Luther, nach Dauzig mit Ballast.
Emilie Friederike, Rümcke, do. do.
Julie, Köhler, nach Gloucester mit Holz.
Mercur, Kräft, nach Goole mit Weizen.
Sovereign, Burnett, nach London mit Holz und Stäben.
Washington, Ehlert, nach Hartlepool mit Weizen.
Othello, Spiesen, nach England do.
Maria, Hautz, do. do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 12. Juli. Warmes Wetter. Südwind.

Weizen, unverändert; eine Ladung weißb. Bromb. 88½pfd. loco 70 Thlr. bez., eine Lad. 89.90pfd. von der Peene abzuladen frei hier 70½ Thlr. bez., 40 W gelber 89.90pfd. loco 70 Thlr. bez., eine Lad. 89⅝pfd. hochb. Coniner schwimm. pr. Conniss. 70 Thlr. bez., 89.90pfd,

gelber pr. Juli-August 70 1/2 Thlr. Br., 70 Gd., pr. August-September 71 Thlr. bez. und Br.

Roggen schließt matter, eine Ladung 88pfd. 4lth. von Brieg schw. pr. Conn. gestern 57 1/2 Thlr. bez., 84 1/4pfd. von Posen schw. 54 1/3 Thlr. bez., 82pfd. Juli 54 Thlr. bez. u. Br., pr. Juli-August 53 Thlr. Br., pr. Aug.-Septbr. 52 1/2 Thlr. Br., pr. Septr.Oktbr. 51 Thlr. Br. und Geld, pr Oktober-November 48 1/2 Thlr. Gd.

Gerste, 75.76pfd. pomm. loco 38 Thlr. bez.

Winter-Rübsen, trockene Waare zu 70 Thlr. offerirt, 68 Thlr. geboten, am Landmarkt: feuchte Waare 62 a 63 Thlr. bez., 2/3 Rapps 1/3 Rübsen gemischt 66 1/2 Thlr. bez.

Rüböl, anfangs sehr fest, schließt mehr offerirt, pr. Juli-August 10 1/6 Thlr. bez., 10 1/4 Thlr. Br., pr. August-Septbr. 10 1/4 Thlr. Gd., pr. September-Oktober 10 13/24, 10 1/2 Thlr. bez., 10 1/2 Thlr. Br. u. Gd.

Spiritus, matt, loco ohne Faß 14 % bez., pr. Juli 14 1/2, 1/4 % bez., pr. Juli-August 14 1/2 % bez. u. Gd., pr. September-Oktober 15 3/8 % bez. und Br., 15 1/2 % Gd., pr. Okt.-Nov. 15 1/2 % Br.

Zink geschärtslos, pr. Juli 6 2/3 Thlr. Br., pr. August-September 6 1/2 Thlr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
65 — 68.	54 — 57.	38 — 39.	30 — 32.	58 — 60.

(Oberbaum.) Am 10. Juli sind stromwärts eingekommen: 1168 1/2 W. Weizen. 155 W. Roggen. 25 W. Hafer. 1700 Centner Rappkuchen.

(Unterbaum.) Am 11. Juli sind küstenwärts eingekommen: 60 Tonnen Hering.

Berlin, 12. Juli. Roggen, pr. Juli 56 3/4 a 57 Thlr. bez., pr. Juli-August 54 1/2 a 55, 54 3/4 Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktober 52 1/2 a 52 3/4 Thlr. bez.

Rüböl, loco 10 5/12 Thlr. Br., pr. Sept.-Okt. 10 1/2 Thlr. bezahlt, 10 7/12 Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne Faß 26 Thlr. bez., pr. Juli-August 25 7/8 Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. 24 Thlr. bez.

Breslau, 12. Juli. Weizen, weißer 78—84 Sgr., gelber 78 a 84 Sgr. Roggen 60—64, Gerste 40—45, Hafer 30—33 Sgr.

Berliner Börse vom 12. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	100 7/8	—	
St.-Anl. v. 50	4 1/2	102 1/8	—	
do. v. 52	4 1/2	102 1/8	—	
St.-Schldsch.	3 1/2	93 3/8	92 7/8	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N.Schvschr.	3 1/2	91 3/4	—	
Brl. St.-Obl.	4 1/2	—	101 3/8	
do. do.	3 1/2	—	91 1/4	
K.u.Nm.Pfbr.	3 1/2	—	99 3/4	
Ostpreuß. do.	3 1/2	—	97	
Pomm. do.	3 1/2	99 3/4	—	
Posensche do.	4	—	104	
do. do.	3 1/2	98 1/4	—	
Schles. do.	3 1/2	—	-	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	3 1/2	—	—	
Westpr. Pfbr.	3 1/2	96 3/4	96 1/4	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	100 7/8	-	
Rentenbriefe. Pomm.	4	—	100 3/4	
Rentenbriefe. Posensche	4	100 5/8	—	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	100 1/4	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	100 1/2	—	
Rentenbriefe. Sächsische	4	100 3/4	—	
Rentenbriefe. Schles.	4	—	100 1/4	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	109 1/2	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11 1/4	10 3/4	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem
N. Engl. Anl.	4 1/2	116	—	
do. v. Rothsch	5	101 1/2	—	
do. 2.-5. Stgl	4	98	—	
= p. Sch. Obl.	4	—	90	
= p. Cert L. A.	5	98 5/8	—	
= p. Cert. L. B.	—	—	22 1/2	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	95 1/2	
= Part. 500 fl.	4	92	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3 1/2	—	—	
do. St. Pr. A.	—	63 1/2	—	
Lüb. St.-Anl.	4 1/2	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	37 1/2	36 1/2	
N. Bad. 35 fl.	—	23 1/2	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
= 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf	
Aachen-Düsseldrf.	3 1/2	93 1/2 B.
Berg.-Märkische	—	74a73 3/4 bz.
do. Prioritäts-	5	102 1/4 B.
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A.&B.	—	132 B.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	108 1/2 G.
do. Prioritäts-	4 1/2	102 G.
do. do. II. Em.	4 1/2	—
Berl.-P.-Magdb.	—	93 G.
do. Prioritäts-	4	99 5/8 G.
do. do. . . .	4 1/2	100 7/8 G.
do. do. Litt. D.	4 1/2	100 7/8 G.
Berlin-Stettiner	—	146 G.
do. Prioritäts-	4 1/2	—
Bresl. Schw. Frb.	—	121a22 bz.
Cöln-Mindener	3 1/2	119 3/4 B.
do. Prioritäts-	4 1/2	100 1/2 G.
do. do. II. Em.	5	100 7/8 G.
Düsseld.-Elberf.	—	90 1/2 B.
do. Prioritäts-	4	99 1/4 G.
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	—
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	100 1/2 B.
do. Prioritäts-	4	99 3/4 G.
do. do. . . .	4 1/2	99 7/8 G.

	Zf	
Niedschl. III. Ser.	4 1/2	99 7/8 G.
do. IV. Ser.	5	101 G.
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	—
do. Litt. B.	3 1/2	—
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	83 B.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3 1/2	—
Ruhrort-Cref. Gl.	3 1/2	—
do. Prioritäts-	4 1/2	—
Stargard-Posen	3 1/2	93 1/8 G.
Thüringer. . .	—	110 3/4 G.
do. Prioritäts-	4 1/2	—
Wilh. (Cos. Odb.)	—	202a203 bz.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	—
Amsterd. Rotterd.	4	80 1/2 B.
Cöthen-Bernburg	2 1/2	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	47 1/2a3/4 bz.
Nordbahn, Fr. W.	4	54 1/2a54 3/4 bz.
do. Prioritäts-	5	103 B.

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.